Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 25 (1931)

Heft: 13

Nachruf: Zum Andenken an Eugen Sutermeister

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Andenken an Eugen Sutermeister.

Unser lieber, verehrter Redaktor weilt nicht mehr unter uns. Verwaist steht die Schweizerische Gehörlosenzeitung da. Der Geist, der sie vor 25 Jahren ins Leben rief, sie mit Meisterhand durch alle die Jahre hindurch leitete, ruht für immer. Wehmutsvoll gedenken wir des lieben Heimgegangenen, der so viel Gutes

für die Taubstummen wirkte und unermüdlich für ihr Wohl tätig war. Einem dankbaren, bleibenden Andenken sei diese Nummer geweiht. Lassen wir den Verstorbenen nochmals zu und reden, indem wir seinen Lebenslauf vernehmen, wie er ihn vor Jahren verfaßt hat.

Der gehörlose Dichter, Schriftsteller und Taubstummenprediger.

1. Sein äußerer Lebenslauf.

Er wurde geboren am 26. November 1862 in Küsnacht am Zürichsee als Sohn von Otto Sutermeister, damals Seminarlehrer in dort, dann Kantonsschullehrer und Lehrerinnensseminarvorsteher in Aarau, Seminardirektor in Rorschach und zulet Hochschulprosessor in Bern.

Im Alter von vier Jahren ertaubte Eugen Sutermeister völlig infolge einer Hirnhautsentzündung, und als er im Spätsrühling 1869 in die Taubstummenanstalt Riehen eintrat, war er auch ganz stumm. In der Anstalt blieb er bis Sommer 1879. Nach seinem Austritt ersternte er den Graveurberuf.

Vom Jahr 1885 an verbrachte er acht Jahre im Ausland, die meifte Zeit bei seiner früheren Lehrerin, Frl. Sprenger in Dinglingen, wo er in einer großen Lithographie und Druckerei ohne Anleitung die Zinkographie und Photographie erlernte und ausübte. Die übrige Zeit brachte er in Bielefeld und Württemberg zu. Im Bad Boll bei Göppingen, im Hause des Pfarrer Blumhardt, lernte er seine hörende Frau und Gehilfin, eine Bernerin, kennnen, mit welcher er sich im Jahr 1896 in Bern ver= heiratete. Als sich nach seiner Rückkehr aus dem Auslande keine Graveurstelle für ihn finden wollte, arbeitete er zunächst drei Jahre lang als Gehilfe in der Buchhandlung A. Francke in Bern. Um seinem künftigen Haushalt einen solideren Boden zu schaffen, übte er sich hernach in den Kupferstich von Landkarten ein und wurde bald als Kupferstecher in der eid= genössischen Landestopographie angestellt. Ein paar Jahre darauf zwang ihn ein verhängnis= volles Augenleiden zur Aufgabe dieses augen=

anstrengenden Berufes. Nun wollte sich lange teine noch so bescheidene Stelle für ihn finden. denn überall wurden Vollsinnige vorgezogen. Da versuchte er seine buchhändlerischen Kenntnisse zu verwerten und fing 1902 einen Buchverlag an. Nachdem er schon früher auf mancherlei Beise für seine Schicksalsgenossen eingetreten war, veröffentlichte er auch im "Kirch= lichen Jahrbuch für die reformierte Schweiz 1900" einen Artikel, betitelt "Berlassene", worin er die Vastoration der erwachsenen Taubstummen — besonders auf dem Lande — forderte. Der bernische Ausschuß für kirchliche Liebestätigkeit nahm sich der Sache an, unterstützt durch die bernische Kirchensynode, und richtete die heute so segensreich wirtende, für die übrige Schweiz und das Ausland vorbildlich gewordene Taubstummenpastoration im Kanton Bern ein. Und anfangs 1903 ersuchte man Herrn Suter= meister, diese Arbeit zu übernehmen. Nur mit schwerem Herzen und im Bewußtsein seiner Unvollkommenheit sagte er zu. Er begann im März 1903 das ihm ungewohnte Predigtamt, das hernach noch ganz andere, ungeahnte, mannigfaltige Früchte zur Reife bringen follte. Im Jahr 1904 von einer schweren Lungen= entzündung genesen, verlegte er seine Wohnung aufs Land nach Münchenbuchsee, wo er manches freie Stündlein in der nahen Taubstummenanstalt zur Erholung zubrachte.

In seiner Seelsorgertätigkeit wurde er unter anderm gewahr, wie sehr es den Taubstummen an frischer Geisteszusuhr mangelte, an Lektüre, die ihnen das Hören ersetzen muß, mehr als der oft überaus spärliche Verkehr mit den Leuten. Daher gründete er im Jahr 1907 die Schweizerische Taubstummen-Zeitung, die er dis 1910



E. Sutermeister als 6jährig.

auf eigenes Risiko ausgab. Im ersten Jahre zählte sie 400 Abonnenten und nach acht Jahren das Viersache.

Weiter ward Sutermeister der großen Not= wendigkeit der sozialen Fürsorge für die Taubstummen, neben der religiösen, inne. Er be= antragte daher einmal beim Bernischen Taubstummenpastorationskomitee die Ausgestaltung des Taubstummenpfarramtes zu einem eigent= lichen Vatronat und ein anderes Mal direkte Angliederung der praktischen sozialen Fürsorge an die religiose. Beides wurde abgelehnt aus Mangel an Mitteln. Hierauf wandte er sich unter dreien Malen an die Schweizerische Ge= meinnützige Gesellschaft um Mitwirkung bei der Gründung eines "Schweizerischen Für= sorgevereins für erwachsene Taub= ft um me ". Jedoch auch hier ohne Erfolg. Doch die sozialen Nöte der Taubstummen, die im Amt ihm immer wieder vor die Augen traten, ließen ihm keine Ruhe. Er verfaßte und ver= trieb eine Denkschrift: "Fürsorge für erwachsene Taubstumme in der Schweiz", nachdem er vorher mit seiner Frau eine Studien= reise in Italien und Deutschland gemacht hatte. Dann warb er ein Initiativ = Komitee ange= sehener Männer und anerkannter Fachleute der Schweiz für einen Aufruf mit Einladung zu einer konstituierenden Versammlung eines "Schweizerischen Fürsorgevereins für erwachsene

Taubstumme", welcher am 2. Mai 1911 in Olten, unter dem Vorsitz von alt Bundesrichter Dr. Leo Weber, zu Stande tam. Zu seiner großen Freude beschloß die Versammlung, nicht nur die Erwachsenen, sondern auch die Kinder in die Fürsorge einzubeziehen und sich daher einfach: "Fürsorgeverein für Taubstumme" zu benennen. Der neue Verein übernahm auch die Taubstummenzeitung in Verlag und Eigentum als Vereinsorgan, wodurch sie nach Jahren des Ringens für alle Zeiten sichergestellt wurde. Schon mit dem ersten Jahrgange des Blattes hatte er im Jahre 1907 einen "Schweize= rischen Taubstummenheim - Fonds" angefangen. Am Gründungstage des Fürsorge= vereins konnte er diesem 13,906.85 Fr. übergeben.

Nach weiterer raftloser Arbeit, die mit den Jahren wuchs, besonders auf sozialem Gebiete, hatte er die große Freude, im Mai 1921 der Einweihung des "Schweizerischen Taubstummensheims für Männer in Uetendors" beiwohnen zu können. Auf Ende 1922 trat er nach 20sjähriger Tätigkeit vom Predigts und Seelsorgesamt zurück, um der allgemeinen schweizerischen Taubstummensache ungeteilter zu dienen.

2. Sein literarisches Wirken.

Schon als Kind versuchte er sich häufig in Versen, und als er sich in der Sprache vervoll= kommnet hatte, schrieb er viele Gedichte nieder, nur zu seiner eigenen Erbauung, zum Selbst= trost, denn stets empfand er den Mangel des Gehörs bitter und konnte sich lange nicht mit dem Schicksal versöhnen, auch nicht mit seinem Handwerk, denn er sehnte sich nach Söherem, nach geistiger Tätigkeit. Eines Tages entbeckte sein Vater seine Gedichte und veröffentlichte sie im Jahre 1893 unter dem Namen: "Lieder eines Taubstummen", welche schon nach 4 Jahren in stark vermehrter 3. Auflage erschienen unter dem Titel: "Klänge aus stiller Welt". Diese Verse eines vom vierten Jahre an völlig Gehörlosen erregten Aufsehen und sind manchem seiner Schicksalsgenossen zum Troste geworden.

Aber auch in Prosa schrieb er leicht und gern. Er war Redaktor des illustrierten Wochenblattes "Für's Heim", hernach vom "Neuen Hausfreund" und zehn Jahre lang, als des Vaters Nachfolger, Redaktor vom "Der Kinderfreund" (später "Fllustrierte schweizerische Schülerzeitung"). Außerdem lieferte er in Tages- und Wochensblätter Artikel verschiedenen Inhalts, in den letzten Jahren besonders lyrische Gedichte. Ferner

gab er zwei Bändchen: "Predigten für Taubstumme" heraus und schrieb auch in die beiden Fachblätter der Taubstummenbildung. Zentralbibliothek für das schweizerische Taubstummenwesen enthält alle seine literarischen Arbeiten. Er war Mitglied des schweizerischen Schriftstellervereins und wurde im Jahre 1912 auf dem 3. Internationalen Taubstummenkongreß in Paris von der französischen Regierung zum Offizier der Akademie ernannt. Für die Schweizerische Landesausstellung in Bern vollendete er mit vielen Opfern das Werk: "Die schweizerischen Taubstummenanstalten und = Heime in Wort und Bild" mit 237 eigenen Photographien.

Sein lettes großes Lebenswerk jedoch, an das er mehrere Jahre eifrigen Sammelns und Sichtens wandte, und das er mit Unterstützung des Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme und einiger Taubstummenfreunde im Druck herausgeben konnte, ist die reich illustrierte "Geschichte des schweizerischen Taubstummenwesens", ein Quellen= und Urkundenbuch, die erste zusammenfassende und zugleich ausführlichste

Darstellung dieser Art.

Soweit die Aufzeichnungen des Entschlafenen. Fürwahr ein fruchtbares, aber auch arbeitsreiches Leben! Das wissen wir, die wir durch viele Jahre hindurch das Wirken des Heimgegangenen gesehen und mit ihm zusammen gearbeitet haben. Von der Külle, aber auch von der Reife seiner Arbeit zeugen seine Beröffentlichungen, Berichte über Seelsorge und Fürsorge, Jahresberichte des Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme, die Redaktion der Gehörlosen= Zeitung, der riesige Briesverkehr, die Anlegung der Zentralbibliothek des schweizerischen Taubstummenwesens und die Herausgabe Quellenbuches.

Was Herr Sutermeister tat, das tat er recht und ganz. Als Prediger bereitete er sich sorg= fältig auf seine Gottesbienfte vor, damit alle ihn gut verstehen konnten. Als Seelsorger und Fürsorger war ihm kein Weg zu weit, wenn es galt, einen kranken Taubstummen zu befuchen oder einem armen, bekümmerten Men= schen Trost und Hilse zu bringen. So hat er sich die Herzen seiner lieben Schicksalsgenossen gewonnen. Gewiß ist bei seinem hinscheiden in mancher stillen Kammer manche Träne des Leids aber auch des Dankes geflossen.

arbeit des Entschlafenen wollen wir aber auch nicht übersehen, welch großen Anteil seine treue, tatträftige und hingebende Lebensgefährtin am Gelingen des Fürsorgewerks hatte. Willig be= gleitete sie ihn auf seinen Predigt= und Besuch&= reisen, wo es oft wichtige Besprechungen gab, bei denen Frau Sutermeister als hörende Frau anwesend sein mußte. Wieviel Leute suchten das Bentralsekretariat auf, um Rat und Hilfe zu holen. Bewundernswert war das Zusammenarbeiten von Herrn und Frau Sutermeister bei den Vorarbeiten zur Gründung des Schweizeri= schen Kürsorgevereins für Taubstumme. Wieviel persönliche Besprechungen mit angesehenen Män= nern waren da nötig! Da gelang es dem ge= winnenden und überzeugenden Reden der Frau Sutermeister, den Planen ihres Mannes viele Freunde zu gewinnen. Diese große Mitarbeit hat der Verstorbene dankbar anerkannt und mit treuer Liebe und Hochachtung gelohnt. In seinem 1924 verfaßten Testamente finden sich folgende Verse an seine Frau:

> Ich kann es nicht genug beschreiben, Was du mir warft und bift! Drum laß' ich es auch lieber bleiben, Nichts deiner würdig ift.

> An was es mochte mir gebrechen — Du trugft mich in Geduld. Ich bin mit allen meinen Schwächen Längst tief in deiner Schulb.

Ich läge ohne dich im Grabe Berloren und berweft! An dir, du teure Gottesgabe, Mein Sein ftets neu geneft.

Gott fegne dich, Gott fegne, fegne Dich tausend-, tausendmal! Nur Gutes, Liebes dir begegne Und keine, keine Qual!

Eugen Sutermeifter.

Nach der Gründung des Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme gesellte sich zur praktischen Fürsorge die organisatorische des Zentralsekretariates. Bei der Einrichtung desselben schwebte dem Verstorbenen als Vorbild das Volta-Bureau in Washington vor, die Auskunfts= und Geschäftsstelle des amerikanischen Taubstummenwesens. Es war sein Wunsch, daß im Zentralsekretariat jegliche Auskunft über das schweizerische Taubstummenwesen sollte erteilt werden können. Darum sammelte er auch eifrig alles, was das schweizerische Taubstummenwesen betraf: Berichte, Auffätze in Zeitschriften, Broschüren und Zeitungsartikel. Alles befindet sich wohl geordnet in der vom Verstorbenen ange= Bei aller Bewunderung für die große Lebens- | legten Zentralbibliothek. Das Zentralsekretariat

brachte ihm einen großen Briefverkehr mit dem Ausland. Den Taubstummenlehrern war Herr Sutermeister schon längst bekannt. Denn schon seit 1894 hatte er in den Fachblättern der deutschen Taubstummenlehrer Aufsäße und Berichte veröffentlicht, die viel Beachtung sanden. Es sind deren 36, darunter auch große. Es ist hier nicht der Ort, näher darauf einzugehen. Aber das darf getrost gesagt werden, daß Herr Sutermeister zu den ausmerksamsten Lesern der

Fachzeitschriften gehörte.

Er scheute sich auch nicht, den Taubstummen= lehrern im Fachblatt zu entgegnen, wenn er mit ihren Ansichten nicht einverstanden war, und seine persönliche Erfahrung entscheidend zur Geltung zu bringen. In Deutschland gab es eine Zeit, in welcher die Taubstummen= vereine gegen die Taubstummenlehrer auftraten und von der Regierung verlangten, daß in den Anstalten wieder die Gebärdensprache eingeführt werde. Das war bei Herrn Sutermeister ganz anders. Er stellte sich auf die Seite der Taub= stummensehrer und unterstützte und in unseren Bemühungen um die Lautsprache. Als ein Meister des Wortes verwendete er nie Gebärden. Bei seinen Ansprachen begleitete er seine Worte mit lieblichen Sandbewegungen. Bei den Versamm= lungen der schweizerischen Taubstummenlehrer war er unser regelmäßiger Gast. Wie groß die Wertschätzung war, die Herrn Sutermeister zuteil wurde, beweift der Umstand, daß er gar viele Besuche aus dem Ausland erhielt. Es gab wohl keinen ausländischen Taubstummenlehrer, der, wenn er nach Bern kam, nicht auch Herrn Sutermeister die Ehre seines Besuches erwiesen hätte.

Eugen Sutermeister verfolgte mit großem Interesse die Fortschritte in der Methode des Taubstummenunterrichts und gab auch seiner Freude darüber Ausdruck, daß die taubstummen Kinder jett auf viel angenehmere Art sprechen lernen als früher. Er begrüßte die Einrichtung der Kindergärten in Genf und Lausanne und erhob schon längst die Forderung des Schulzwangs für taubstumme Kinder, sowie des obligatorischen Fortbildungs = Unterrichts für schulentlassene Taubstumme und der Ein-

führung von Lehrwerkstätten.

So ausgerüftet mit einem reichen Wissen über Unterricht und Erziehung der Taubstummen und mit reichen Erfahrungen in Seelsorge und Fürsorge war es ihm nicht schwer, das Quellenbuch zu schreiben, mit dem er sich noch selbst ein Denkmal gesetzt hat. Die große Anerkennung,

bie dieses Werk im In- und Ausland fand, gehörte zu den letzten Freuden seines Lebens. Noch auf dem Krankenbette erquickte ihn eine von ärztlicher Seitegeschriebene, sehr anerkennende Beurteilung.

Neben der rastlosen Arbeit suchte und fand der Verstorbene Erholung in der Natur, auf Reisen und in guten Kinovorstellungen. Er liebte die Fröhlichkeit und weilte gerne unter frohen Menschen. Seine Augen hatten ein Bedürfnis nach Bewegung und Farbe. Die Aufführungen der taubstummen Anaben in Münchenbuchsee hatten in ihm einen ganz besonderen Freund, ebenso die Reigen der taub= stummen Mädchen in Wabern. Beglückend em= pfand er die Entdeckung, daß er auf geheimnis= volle Weise auch Musik wahrnehmen könne. Bu diesem Zwecke besuchte er ab und zu Konzerte. Wir muffen es ihm glauben, wenn wir es uns auch nicht vorstellen können, wie ein völlig tauber Mensch Musik wahrnehmen und unterscheiden kann. Wahre Wonneschauer durchfluteten ihn.

Der künstlerische Geist des Herrn Sutermeister äußerte sich auch in einer feinen, zarten Gestalt Doch war sein Gesundheitszustand durch viele Jahre hindurch recht ordentlich. Erst in den letzten Jahren zeigte sich häusiger Müdigkeit und Schwäche.

Der immer so rastlos tätige Mann sehnte sich nach dem Feierabend. Aber der Geist war stets frisch. Ende März ging es ihm körperlich so gut, daß er sich an einer Gesellschafts= Autoreise an die Riviera beteiligen wollte.

3. Krankheit und Heimgang.

Da befiel ihn am Donnerstag den 26. März im Hauptbahnhof Bern plötlich eine Herzschwäche. Ein Arzt nahm sich seiner an und verbrachte ihn in seine Wohnung nach Bümpliz. Aber sein Zustand wurde so schwer, daß die Ueberführung des lieben Kranken in den Lindenhofspital notwendig wurde. Vom Arzt wurde sein Zustand als sehr ernst angesehen. Eine Heilung schien ausgeschlossen. Der Arzt und die pflegenden Schwestern taten alles, um dem Patienten sein Atmen zu erleichtern. Täglich war seine liebe Gemahlin um ihn. Er durfte Besuche empfangen und prächtige Blumen erzählten ihm von der Liebe treuer Freunde. herr Sutermeifter trug sein Leiden in Geduld und Ergebung. Die Worte Gellerts, die er einem Besucher sagte:

Ich hab in guten Stunden Des Lebens Glück empfunden Und Freuden ohne Zahl, So will ich denn gelassen Mich auch im Leiden fassen. Welch Leben hat nicht seine Qual!

waren ihm aus der Seele gesprochen.

Er sah dem Tode gefaßt entgegen. Er las noch gerne und schrieb und diktierte Briefe. Er dachte viel an seine Schicksalsgenossen und richtete in den drei letten Nummern der Gehörlosenzeitung Worte ber Erbauung an sie. Einer seiner letten Wünsche betraf noch die Herausgabe eines Gebetbüchleins für Taubstumme. Er hatte es in seinem Leiden selbst erfahren, daß der Kranke in großer Schwachheit die Worte zum Gebet nicht mehr recht findet und daß er dann froh ist über die Hilfe, die ein Gebetbuch bieten kann. (Dem Vernehmen nach hat Herr Sutermeifter ein Gebet=Büchlein für Taubstumme verfaßt. Es liege druckbereit vor. Für die Fürsorgevereine ergibt sich hier die schöne Aufgabe, die Angelegenheit zu prüfen und dem Vermächtnis des einstigen, so segensreich wirkenden Taubstummenseelsorgers den Weg in die Kammern der Taub= stummen zu bereiten.) Auf Pfingsten trat eine leichte Besserung ein. Doch schon nach wenigen Tagen kehrte die Schwäche wieder und am Montag, den 8. Juni, nachmittags 2 Uhr durfte er sanft und schmerzlos einschlafen.

4. Die Leichenseier.

Es war des Heimgegangenen Wunsch, daß den Gehörlosen Gelegenheit geboten werden sollte, an der Leichenfeier teilzunehmen. Es fügte sich gut, daß die Todesanzeige durch die Gehörlosenzeitung allen Gehörlosen zur Kennt= nis gebracht werden konnte. Von nah und fern eilten die Gehörlosen herbei, um ihrem unvergeßlichen Führer die lette Ehre zu erweisen. Die Halle des Krematoriums vermochte die große Bahl ber Leidtragenden kaum zu fassen. Auch Abteilungen der beiden bernischen Taubstummenanstalten fanden sich ein. Bräch= tige Kränze legten Zeugnis ab von der Verehrung, die der Verstorbene genoß. Die Feier war umrahmt von weihevollem Harmoniumspiel, was der Verstorbene noch ge= wünscht hatte. Die Leichenrede hielt als lang= jähriger, treuer Freund des Verstorbenen der einstige Mitbegründer der bernischen Taubstummenpastoration: Herr Pfarrer Billeter von Luf. Er las den Lebenslauf des Heimgegangenen und sprach noch folgende Worte:

Werteste Trauerversammlung!

Wir haben uns hier eingefunden, um die sterbliche Hülle unseres lieben Eugen Sutermeister den verzehrenden Flammen zu übergeben und dabei des Verewigten noch einmal in Liebe zu gedenken.

... Der äußere Lebenslauf unseres ver= storbenen Freundes war namentlich in der Jugendzeit reich an mannigfaltigen Schicksals= wechseln, in dem sich aber deutlich die Führung einer höheren Hand fundgibt, die sich aus dem mit vier Jahren ertaubten Kinde nach und nach ein Wertzeug der Taubstum= menfürsorge herrichtete, wie es unter Vollsinnigen kein Besseres hatte geben können. Auch darin namentlich zeigte sich diese höhere Füh= rung, daß Eugen Sutermeister im Alter von 34 Jahren eine Lebensgefährtin fand, die ihm auf dem Gebiete der Taubstummenfürsorge eine überaus tatkräftige Mitarbeiterin wurde. Ihre Hingabe und selbstlose Mitarbeit vergalt er ihr mit unwandelbarer Hochachtung und Dankbar= feit bis an sein Lebensende.

Und was war es, das Eugen Sutermeister zu diesem unermüdlichen Seelforger, Berater und Fürsorger der Taubstummen, ich möchte sagen: zum schweizerischen Taubstummenvater werden ließ? Was anders als ein inniges Er= barmen mit denjenigen seiner Schicksalsgenossen, die nicht wie er in der Lage waren, sich zur Freiheit ungehemmten geistigen Strebens hindurchzuringen und sich auf eine höhere soziale Stufe emporzuarbeiten. Er fühlte fich verpflichtet, sein Möglichstes zu tun, um das Los seiner Schicksalsgenossen zu verbessern. Das war es, was ihn dazu bewog, seinen Mund aufzutun für die Stummen und für die Sache berer, die verlaffen sind. Daß diese seine Hingabe und Aufopferung von denen, denen sie galt, dankbar anerkannt wurde, das beweisen uns die Berfe, die ihm, dem Bater der Taubstummen, eine dankbare Gehörlose widmete:

> Der Du so heiß gestritten hast Hür Taube, die da litten hier, Zur allerletten Erdenrast Bereitet man die Stätte dir.

Der du mit mutigstarker Hand Mit Gottes Hilse hast gesührt Den Pflug wohl über hartes Land, Der du der Brüder Leid gespürt.

Die Saat ging auf, ob früh, ob spät. Ein Licht warst du auf unserm Pfad. Und was mit Liebe du gesät, Steht unter Gottes Huld und Gnad'.

Wir danken dir! Dies innig Wort Sagt dir der fernfte Bruder fern. Du lebst in unsern Herzen fort Und duntle Pfade hellt bein Stern.

Die Friedhof-Palmen rauschen's dir, Die Blumen, fie läuten im Wind: hab' Dant, hab' Dant, nun ruhft du hier Nach Kämpfen und Schmerzen, jest lind.

M. Wettstein-Stoll.

Und eine andere Schicksalsgenossin hatte ihm zum Troste in den Spital die schöne Strophe geschrieben:

> Wohl dir, du Kind der Treue, Du haft und trägft davon, Daß es dich ewig freue, Den Sieg, die Ehrenkron! Gott gibt dir selbst die Palmen In deine rechte Hand Und du singst Freudenpsalmen Dem, der dein Leid gewandt.

Doch werteste Trauerversammlung, ich muß mir's versagen, noch mehr zum Lobe des lieben Verstorbenen zu sagen, denn es ist nicht im Sinn und Geift des so bescheidenen Menschen gehandelt, wenn wir am Sarge eine Lobrede auf ihn halten. Und so will ich es denn unterlassen, von seiner kindlichen Frömmig= keit und von seiner wahrhaft christlichen Gesin= nung zu reden, die sich sowohl in seiner Tätig= keit als auch in der Art und Weise, wie er die Leiden der Krankheit ertragen hat, kundtut.

Und dient es nicht uns allen mächtig zur Stärfung unseres Glaubens, wenn wir aus dem Munde eines Sterbenden ein solch zuversichtliches Glaubensbekenntnis vernehmen, wie es der liebe Berftorbene in seinen letten Worten an seine Schicksalsgenossen in den drei letzten Nummern der Gehörlosen=Zeitung zum Ausdruck gebracht hat? Gewiß, wir alle, und befonders du, trauernde Gattin, hätten gewünscht, den lieben Freund noch manches Jahr unter uns behalten zu dürfen. Doch uns tröftet der Gedanke, daß er selber sein Lebenswerk einigermaßen als vollendet betrachtet hat, weil es ihm vergönnt war, das größte seiner literarischen Zeugnisse, das "Quellenbuch zur Geschichte des schweizerischen Taubstummen= wesens", noch herausgeben zu können, ein Werk, das seinen Namen weit über die Grenzen unseres Landes hinaustragen und für manche Fachleute auf diesem Spezialgebiete eine reiche Fundgrube mannigfacher Anregungen sein wird. Und was er auf dem Gebiete der Taubstummenfürsorge in unserem Vaterlande und in unserem Kanton geleistet hat, sichert ihm den Dank aller, denen seine Tätigkeit galt, und den Dank aller Taubstummenfreunde übers Grab hinaus. Sein Name und sein Werk werden unvergessen bleiben.

Dir aber, trauernde Witwe, möge zum Troste gereichen die Gewißheit, daß die Liebe stärker ist als der Tod, daß die Liebesbande, durch die ihr 35 Jahre lang miteinander verbunden waret, durch den Tod des Gatten nicht zerrissen werden können, sondern daß die geistige Gemein= schaft zwischen dir und dem lieben Beimgegan= genen fortdauert, bis du selbst ihm dahin folgen wirst, wohin er dir vorangegangen ist.

Und nun laßt uns Abschied nehmen von dem lieben Freunde und Anverwandten. Er wird uns allen unvergeßlich bleiben. Hat doch schon sein äußeres Bild, das Bild dieses Charakterkopfes im prächtigen, silbernen Haarschmuck, sich unserem innern Auge tief eingeprägt, und mehr noch das Bild seiner Persönlichkeit als dersenigen eines geistig hochstehenden Menschen und, was noch mehr bedeutet, eines treuen Jüngers Jesu Christi, eines selbstlosen und aufopferungsfähigen Menschen, der nie das Seine suchte, sondern stets, was des Andern ist.

Nach dieser Leichenrede sagten die taubstum= men Anaben von Münchenbuchsee im Chor den 23. Psalm auf:

Der Herr ift mein hirte. Mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue Und führet mich zum frischen Waffer. Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines

Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tale, fürchte ich fein Unglück,

Denn du bift bei mir. Dein Stecken und Stab tröften mich.

Nun widmete Pfarrer Müller von Birrwil dem Verstorbenen im Namen des Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme und des Stiftungsrates des Taubstummenheims in Uetendorf einen ehrenden Nachruf.

Dann sprachen die taubstummen Knaben im Chor den 121. Pfalm:

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, Von denen mir Hilfe kommt. Meine Silfe tommt bom Berrn, Der himmel und Erde gemacht hat. Der Herr behüte dich vor allem Uebel, Er behüte deine Geele. Der herr behüte beinen Ausgang und Eingang Von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Hierauf sprach Vorsteher Gutelberger:

Es ist mir der Auftrag geworden, an dieser Stätte im Namen der bernischen Taubstummenpastoration und des bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme einige Worte des Dankes und



E. Sutermeister als Jüngling.

des Abschiedes zu sprechen. Ich möchte es tun unter dem Eindruck des Wortes: "Der Herr hat alles wohl gemacht". Wenn wir das Leben des Verstorbenen überblicken, so erkennen wir als seine Bestimmung und seine Hauptaufgabe die Predigt, Seelsorge und Fürsorge für die Taubstummen. Wir erkennen aber auch die Linien der göttlichen Führung und Vorbereitung zu diesem Amte: Erstens die Begabung mit einem strebsamen Geiste, zweitens: Das Joch der gegen alle Neigung durchgemachten sünsensichen Vöte seiner arbeitenden Schicksalsgenossen zu verstehen...

Es schnitt dem Herrn Eugen Sutermeister tief ins Herz, wenn er bei gelegentlichen Besuchen bei ehemaligen Mitschülern sehen mußte, wie sehr sie unter dem Mangel jeglicher geistiger und geistlicher Kost zurückgegangen waren. Er konnte von den Taubstummen auf dem Lande auch sagen: "Sie waren zerstreuet wie die Schase, welche keinen Hirten haben".

Mit der ihm eigenen Unerschrockenheit veröffentlichte er im Kirchenblatt für die reformierte Schweiz einen Aufruf unter dem Titel "Ausgestoßene", in welchem er die Nöte der isoliert lebenden Taubstummen und die Notwendigkeit der besonderen Taubstummenpastoration aufzeigte. Da dieser Aufruf keinen Ersolg hatte, veröffentlichte er einen zweiten im Jahrbuch der reformierten Schweiz unter dem Titel "Verlassen". Dieser Aufruf hatte Ersolg. Die Synode beschloß, die Taubstummen im Kanton

Bern aufsuchen und zählen zu lassen, um Anshaltspunkte über den Umfang und die Anlage des Werks zu gewinnen.

Der ursprüngliche Plan, einen ordinierten Geistlichen anzustellen, mußte aufgegeben werben, weil sich keiner dafür fand. Die Pastoration wurde auf Vorschlag Sutermeisters Herrn Stadtmissionar Iseli übertragen, der aber bald darauf aus Mangel an Zeit zurücktreten mußte.

Im Jahr 1903 wurde Eugen Suter = meister als landestirchlicher Taubstummen = prediger berusen. Nun war der rechte Mann für dieses Amt gefunden. Die Predigten, die Herr Sutermeister hielt, waren Muster von Einfachheit und Klarheit, wovon man sich jetzt noch überzeugen kann, wenn man seine beiden

Bredigtbändchen lieft.

Beglückt von allem Schönen, das ihnen der Predigtsonntag gebracht hatte, zogen die Taubstummen wieder heim. Am Montag machten gar oft Herr und Frau Sutermeister in jener Gegend noch Hausbesuche. Es ist nicht zu sagen, wie viel Liebe, Freude, Trost und Aufmunterung durch die Predigten und Hausdeschehe des Herrn Sutermeister in das Leben der Taubstummen hineingeslossen ist. Die vorsbildliche Treue, mit der er sein Amt verwaltete, wurde im Komitee der bernischen Taubstummenspastoration nie vergessen. Zum Zeichen danksaren Gedenkens ließ das Komitee an der Bahre des Verstorbenen einen Kranz niederlegen.

Dem Danke des Taubstummenpastorationskomitees schließt sich auch der Vorstand des bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme an, dessen Gründer Herr Sutermeister ebenfalls war. Aus der Pastoration ist ja die Fürsorge herausgewachsen. Was der Verstorbene in seiner Broschüre "Fürsorge für die erwachsenen Taubstummen" von der Fürsorge verlangt hatte, das hat er mit seiner lieben Frau selbst in die Tat umgesett. Besonders ties schmerzte es ihn, wenn alte Taubstumme, die ein Leben treuer Arbeit hinter sich hatten, ins Armenhaus abgeschoben worden waren. Das erweckte in ihm den Gedanken der Schaffung eines Taubstummenheims, den er mit Zähigkeit versolgte.

Für alle diese treue Liebesarbeit schulden auch wir Vorsteher der bernischen Taubstummen= anstalten dem Seimgegangenen herzlichen Dank. In Predigt, Seelsorge und Fürsorge hat der Entschlasene das in der Anstalt begonnene Werk fortgesetzt, er hat unsere ehemaligen Zöglinge auf rechten Wegen erhalten und durch recht= zeitige Beratung und Warnung vor Irrgängen bewahrt. Er selbst war ihnen ein leuchtendes Vorbild.

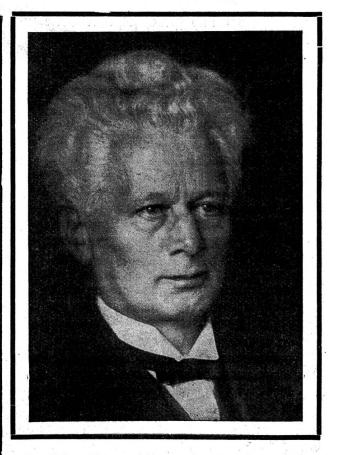
Die Herausgabe des Quellenbuches bedeutete den Höhepunkt im Leben des Entschlafenen. Schon senkten sich die Schatten des Lebens= abends hernieder. Immer wieder auftretende eigene förperliche Schwäche, besonders aber die Krankheit seiner treuen Lebensgefährtin, führten ihn in die Stille der inneren Werkstatt. Da lauschte er dem Wellenschlag der Ewigkeit, der an seine Seele drang. So gewann er tiefen Frieden. Milbe und Güte strahlten von ihm aus und vergoldeten seinen Lebensabend. Seine Gedanken wendeten sich von den hohen Dingen seines geistigen Schaffens wieder zu den ein= fachen und doch so wichtigen seiner ersten Arbeit. Als todkranker Mann schrieb er Worte der Liebe, der Erbauung und Ermahnung an seine lieben Gehörlosen und wurde ihnen so wieder zum Seelsorger. So ist der Kreis seines Wirkens wunderbar geschlossen. Ausgehend von Seelsorge kehrt er über die Höhen geistigen Schaffens wieder zum Anfang zurück, zur Seelsorge an den Taubstummen. So können wir am Schluß seines Lebens wiederum mit dem Evangelisten sprechen: "Der Herr hat alles wohl gemacht".

Treuer Kämpfer! Freund, Tröster und Führer beiner Schicksalsgenossen! Ruhe sanst! Gott gebe dir den Lohn der Treue!

Im Namen der schweizerischen Gehörlosen und des Schweizerischen Taubstummenrates sprach Herr W. Müller aus Zürich folgende Abschiedsworte:

> Werte Trauergemeinde! Liebe gehörlose Freunde!

Getragen von tiefem Leid habe ich die schwere Pflicht, im Namen der schweizerischen Gehörslosen, sowie im Namen des Schweizerischen Taubstummenrates unserem von uns scheidenden, geschätzten lieben Freunde und Vorkämpser, Eugen Sutermeister, ein Wort des Abschiedes und Dankes auszusprechen. Schon frühzeitig erkannte er die Not seiner Leidensgenossen und bemühte sich von ganzem Herzen um ihr Wohl und Wehe. Unermüdlich kämpste er bahnbrechend am Ausbau des schweizerischen Taubstummenwesens. Keine Mühe hatte er gescheut, aber auch nichts für sich selber erstrebt. Von Gott



hat er sich führen lassen und als weitblickender, verständnisvoller Förderer der Taubstummensürsorge sein ganzes Leben, seine ganze Kraft sür das Wohlergehen seiner bedrängten Schicksalsgenossen eingesetzt. Als einziger Gehörsloser gehörte Eugen Sutermeister seit Jahrzehnten den auf seine Initiative gegründeten Taubstummen-Fürsorge-Institutionen an. Damit sein edles Wert auch nach dem Tode gewahrt und gefördert werde, gründete er, nicht weit entsernt von der Lebensscheide, den Schweizerischen Taubstummenrat (S. T. R.), in der Meinung, daß die Taubstummen sich auch selber um ihr Fortsommen bemühen und nicht alles den Hörenden überlassen sollen.

Mit Eugen Sutermeister hat ein besorgter und helfender Freund der Taubstummen die Augen für immer geschlossen. Mit uns trauert um ihn eine treubesorgte Gattin, die ihm stets hilfsbereit zur Seite stand. Eugen Sutermeister, wir nehmen Abschied von Dir. Empfange unsern herzlichen Dank für Deine segensreiche Arbeit. Kuhe sanst!

wesens. Keine Mühe hatte er gescheut, aber Run trat mit sicheren Schritten ein taub= auch nichts für sich selber erstrebt. Bon Gott stummer Knabe der Taubstummenanstalt Mün= chenbuchsee vor und sprach folgende Verse zum Abschied:

> Trauernd fteben wir am Sarge Unfers lieben, guten Freundes. Trauernd sehn wir ihn entschwinden In des Todes dunkle Weiten.

> Ramft zu uns mit leichten Schritten, Bellen Augen, frohen Blicken, Tratft zu uns, uns zu begrußen, Aug' in Auge zu verftehen.

Run dein Mund jest ausgeredet, Still geworden beine Sande, Danken alle wir mit Tränen, Danken unferm guten Freunde.

Danten dir, daß du uns liebteft, Daß für uns du höher ftrebteft. -Bo die reinen Seelen wohnen, Dort, bei Gott, wirft du nun leben.

Ganz im Sinn und Geist des Entschlafenen war es gehandelt, daß Herr Vorsteher Lauener, Münchenbuchsee, an die anwesenden Gehör= losen eine Ansprache richtete:

Meine lieben gehörlosen Freunde!

Ihr seid hergekommen, um von Eurem Gugen Sutermeister Abschied zu nehmen. Ich sage von Eurem Sutermeister. Zu Euch gehörte er. Euch gehörte er. Für Euch hat er gekebt und gearbeitet, für Euch gedacht, für Euch geschrieben,

für Euch geredet.

Ich weiß: Euer Herz ist voll Trauer und Wehmut. Aber ich weiß auch: Euer Herz ist voll Dank. Ihr seid auch hergekommen, um am Sarge Sutermeisters zu danken. Danken wollet Ihr dem lieben Gott, daß er Guch diesen Menschen geschickt hat, um Euch zu helfen. Danken wollet Ihr Eugen Sutermeister für alles, was er an Euch getan hat. Es war sehr viel. Ich kann nicht alles wiederholen. Nur einiges möchte

ich sagen.

Vor 30 Jahren waren noch keine besonderen Gottesdienste für Euch. Niemand verkundete Euch das Wort Gottes. Ihr waret einsam und verlassen. Heute kommen jeden Sonntag Taub= stumme zusammen zum Gottesdienst, bald hier, bald dort. Da vernehmet Ihr das Wort Gottes. Da findet Ihr Trost im Leid. Da bekommet Ihr Rat und Hilfe. Da könnet Ihr auch ein Stündlein gemütlich zusammen plaudern. Ihr seid nicht mehr einsam und verlassen. Wer hat das bewirkt? Das hat Herr Sutermeister getan. Er hat für Euch gesprochen und geschrieben. Das ist seine Arbeit, sein Werk. Eugen Sutermeister ist nicht mehr. Aber sein Werk ist da! und wird immer bleiben. Das ist ein schönes Denkmal für Herrn Sutermeister, schöner als ein Denkmal aus Marmor.

Früher hattet Ihr auch keine Zeitung. Da schickte Euch Herr Sutermeister die Taubstum= menzeitung, zuerst einmal im Monat, dann zweimal, jetzt sogar mit einer Bilberbeilage. Da könnet Ihr lesen und schauen zu Eurer Unterhaltung und Belehrung. Die Taubstummenzeitung ist auch ein Werk Sutermeisters. Auch sie wird bleiben.

Heute bestehen viele Fürsorgevereine für Taubstumme, ein schweizerischer und mehrere kantonale. Diese Vereine helsen den armen und franken, den alten und schwachen Gehörlofen. Sie forgen für alle, welche Silfe nötig haben. Früher gab es keine solchen Fürsorgevereine. Herr Sutermeister hat sie gegründet. Er ist uns weggenommen. Aber fein Werk bleibt bestehen.

Jahrelang sammelte Herr Sutermeister mit seiner Gattin Briefmarken, Stanniol. Er hielt Vorträge. Er bat überall um Gaben für die Taubstummen. So kam nach und nach eine große Summe zusammen. Das war der Taub= stummenheimfonds. Daraus wurde später das Taubstummenheim Uetendorf gekauft. Das ist

auch ein Werk Sutermeisters.

Eugen Sutermeister ist von uns gegangen. Aber seine Werke bleiben bestehen zum Segen für die Gehörlosen. Darum ist Euer Herz voll Dank. Ihr werdet ihn nie vergessen, so lange Ihr lebet. Vergeblich werdet Ihr ihn suchen an Euren Versammlungen. Aber im Geiste sehet Ihr das weiße Lockenhaupt, sehet seine lieben, freund= lichen Augen, sehet ihn einherkommen mit seinem leichten Schritt. So bleibt Eugen Sutermeister lebendig bei Euch in der Erinnerung und in seinen Werken. Traurig gehet Ihr wieder heim an eure Arbeit, aber doch getrost und dankbar, dankbar dafür, daß ein guter Mensch Euch so viel Gutes getan hat."

Den Schluß machte Herr Pfarrer Billeter mit dem Lesen einiger Verse aus Psalm 90 und Pfalm 39 und mit dem Segensspruch. Damit war die eindrucksvolle Feier zu Ende. Ernst verließen wir die Halle, des lieben Beimgegangenen und seiner reichen Liebessaat in Dankbarkeit gedenkend.

Der Witwe waren von allen Seiten Kund= gebungen der Trauer und Hochachtung für ben Entschlafenen zugegangen, von denen hier einige Auszüge folgen:

Don Gehörlosen.

Licher Verluft für uns Taubstumme, denn Herr Sutermeister hat ja so unendlich viel für uns und für die, die einsam und im Elend sind, getan und uns den Weg ins Leben so herrlich gebahnt. Im Gedenken an ihn besiel mich ein tieser Schmerz, daß ich ihm schriftlich so selten gedankt habe für all seine Liebe und Güte. Ihnen, meine liebe Frau Sutermeister, sage ich Dank und Vergelts-Gott, daß Sie den lieben Berstorbenen in der großen Sache unterstützt haben und bitte bleiben Sie, um Ihres lieben Mannes willen, uns sernerhin wie eine liebe Mutter und Beraterin.

danken, was Ihr geliebter Mann als unser lichter und aufrichtiger Freund, als Redaktor und Seelsorger für alle Taubstummen getan und seine ganze Kraft eingesetzt hat, unser Los erträglicher, besser und lichter zu gestalten. Ganz besonders durch die Seelsorge und der geistigen Bildung. Sein Leben und seine Arbeit sind nicht vergeblich, denn alles war im Herrn getan.

Aus Genf: ... Zu dem Heimgang "unseres hochverehrten Freundes und Vorbildes" mein herzliches Beileid.

Bern: ... Ich ging traurigen Sinnes ins Krankenzimmer und es tat mir weh, Herrn Suter= meister so kraftlos und matt zu sehen, aber es war, als ob er ein Licht hätte auf der Stirne und die Rlarheit des Blickes war einfach ergreifend schön. Das sieht man wohl selten bei Kranken in dieser ausgesprochenen Reinheit. Ich danke für alles, was er mir Liebes und Gutes erwiesen hat in vielen Jahren. Mit ihm zusammen sein zu dürfen war mir stets Gewinn und Freude... Er war müde und er durfte wahrlich müde fein, nach all bem Großen und Bielen, das er geschafft. Bedenkt man noch, daß Herr Suter= meister zeitlebens mit unzähligen Schwierig= keiten und Hemmungen zu kämpfen hatte, von denen sich Hörende keinen Begriff machen können, dann ist eben sein Werk viel größer, reicher und ideell ungemein wertvoller, als das anderer großer Männer . . .

Einiges von Hörenden.

... Wir gedenken des Segens, der von Herrn Sutermeister ausgegangen ist und der ist groß! Die Taubstummen verlieren viel, aber viel mehr hat er ihnen gegeben!

Von unserem ersten Zentralpräsidenten:
... Ich las jett wieder mit Wehmut die Gesdanken Sutermeisters vom Krankenbett aus. Es gibt keinen Trost, als die Erinnerung, wie Sie zusammen ein vorbildliches Leben durchgekämpft haben und die Ueberzeugung, zum Wohle der Menschheit eine Unsumme Gutes und Hervorragendes geleistet zu haben. Mit Wehmut erinnere ich mich der kurzen Spanne Zeit, wo ich die Ehre hatte, mit Herrn Sutermeister in Vern gemeinschaftlich zu wirken. Sein Tod wird eine unüberbrückbare Lücke hinterlassen.

Bündner Hilfsverein: ... Wir möchten nur dankbarst gedenken, wie Herr Sutermeister auch unsere Bündner Taubstummen nicht vergaß und auch unserem Verein stets wieder durch seinen treuen Rat gedient hat. Es ist nun ein Bedeutendes vorwärts gegangen im schweizerischen Taubstummenwesen seit den Tagen, da Herr Sutermeister hervortrat, und das letzte Kapitel seines Buches — das er nicht selbstschreiben konnte — wäre das Vild seiner überaus segensreichen Wirksamkeit...

Vereinigung für Anormale: ... Was Herr Sutermeister für die Taubstummensache getan, wird ihm unvergessen bleiben. Es wäre nur zu wünschen, daß jedem Zweig der Abenormensache so treue Heber und Förderer zur Verfügung stünden, wie das Taubstummenswesen im verehrten Verstorbenen einen hatte.

Ein Anstaltsleiter: ... Ihnen, verehrte Frau, war von Gott eine herrliche Lebens= aufgabe geschenkt dadurch, daß Sie berusen waren, Ihrem einzigartigen Lebensgefährten sein außerlesen schönes Lebenswerk, zu dem er in merkwürdiger Weise begabt und berusen war, erst recht zu ermöglichen.

Der Schweiz. Schriftstellerverein: ... Wir verlieren in Eugen Sutermeister nicht nur einen begabten Schriftsteller, sondern auch einen Menschen, der aus eigener Not zum Helfer für viele Mitleidende geworden ist.

Ein Taubstummenlehrer: ... Herr Sutermeister ist der Stolz von uns Taubstummenlehrern. Und er wird noch Jahrhunderte ein hehres Beispiel bleiben, das die Taubstummenbildner anregen wird, das Aeußerste zu tun für ihre gehörlosen Schützlinge. Er ist

aber auch ein Selfmademan (selbstgemachter Mann) in des Wortes schönster Bedeutung. Er hat sich zu einer hochgeachteten Stellung aufgeschwungen und gleichzeitig das Werk der Taubstummenfürsorge auf eine Höhe gebracht, die man früher nicht geahnt hat. Er wird also sortleben und durch sein Beispiel Gutes wirken noch auf sehr lange Zeit hinaus.

Bern: ... Wir gehören auch zu der großen Gemeinde derjenigen, die immer mit stiller Versehrung zu dem Manne emporblickten, der sein Weh so sieghaft trug und für Unzählige in Tat und Segen verwandelte . . .

Beatenberg: ... Der liebe Verstorbene hat ein überaus arbeits= und segensreiches Leben hinter sich, wofür er zu beneiden ist!

Bern: ... Wir werden den Heimgegangenen nicht vergeffen, der so tätig und tapfer durch sein schweres Leben ging; es ging so viel Güte und strahlende Heiterkeit von seinem Wesen aus, daß es einen seltsam ergriff . . .

Sin Gottesdienstbesucher: . . Jene Stunde Taubstummen-Gottesdienst in der Kirche zu . . ., mit dem ergreifenden Hinweis auf den Herrn, "dessen die Rache ist", die Dankbarkeit der Taubstummen für die Anwesenheit eines Hörenden in ihrem Kreis, die Bahnfahrt mit Ihnen und einige Stunden an der G. bleiben mir unvergeßlich . . .

Unser langjähriger Präsident: ... Ich habe den lieben Verstorbenen hochverehrt wegen seines edlen, lauteren Charafters, seiner Herzensgüte und der Unerschrockenheit, mit der er für das eintrat, was er für recht ansah. Was er seinen leidenden Witbrüdern getan hat und gewesen ist, bleibt unvergeßlich und ist leider nicht zu ersehen. —

Auch die welschen Taubstummen- und Schwerhörigenvereine bezeugten ihr lebhaftes Bedauern an unserem Verlust.

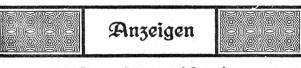
Mir bleibt nur noch übrig, allen für alles nochmals von ganzem Herzen zu danken und zu versuchen, in Tat umzusetzen, was mein lieber Wann am Sonntag nach Pfingsten mir ans Herz legte, indem er sagte: "Es geht mir eigentlich recht schlecht, aber wir wollen tapfer sein und uns nicht von der Krankseit und dem Tod innerlich niederdrücken lassen". Möge seine Arbeit nun weiter ges deihen zum Wohle seiner Mitleidenden.

Frau Sutermeister.

Aus Taubstummenanstalten

5t. Gallen. Die Taubstummen-Anstalt St. Gallen beging am 30. Mai, anläßlich Herrn Erhardts 100. Geburtstag, eine kleine Gedenkfeier. In den obern Klassen erhielten die Schüler Kenntnis vom segensreichen Wirken dieses ersten Vorstehers unserer Anstalt. Der Schulvormittag war seinem Andenken gewidmet. Den Oberkläßlern gereichte es zur Freude, Herrn Erhardts Bild im Wohnzimmer mit Blumen zu schmücken.

Allen ehemaligen Schülern unserer Anstalt sei in Erinnerung gebracht, daß unser liebes Fräulein Lina Wachter am 5. Juli den 70. Geburtstag begehen wird.



Jur Mosiz.

- 1. Die Nachnahme-Arbeiten sind wegen dem Todesfall Sutermeisters leider nicht fertig ge-worden. Wer keine Nachnahme wünscht oder ohne Portozuschlag Fr. 2.50 bezahlen will, benüte auf seinem Postbureau einen Einzahlungs-schein und schreibe das Checkkonto III 5764 darauf.
- 2. Die angefangene Geschichte in Nummer 12 wird in Nummer 14 fortgesett.
- 3. Der "Taubstummenfreund" wird am 15. Juli wieder erscheinen.

Terminkalender Zürich.

- Samstag, den 4. Juli: Zusammenkunft des Gehörlosensportvereins im Restaurant zum "Kindli", abends 8 Uhr.
- Samstag, den 11. Juli: Zusammenkunft des Gehörlosenbundes im Kirchgemeindehaus Enge, abends 8 Uhr.
- Sonntag, den 12. Juli: Gehörlosen Gottesdienst im Lavaterhaus, vormittags 91/2 Uhr.
- Samstag, den 18. Juli: Zusammenkunft des Reiseklubs "Frohsinn" im Restaurant zum "Kindli", abends 8 Uhr.
- Samstag, den 25. Juli: Zusammenkunft des Gehörlosenbundes im Restaurant "Uto-Staffel". Uetliberg, abends 8 Uhr.
- Jeden Mittwoch für die Männer und jeden Donnerstag für die Damen: Leibesübungen in der Taubstummenanstalt, abends 8 Uhr.